

Thomas
Marschler

Allerheiligen: Das Fest der Gemeinschaft der Heiligen

Thematisch

Unsere christliche Hoffnung ist oft sehr individualistisch geprägt. »Lass mich in den Himmel kommen«, lautet eine alte Gebetsbitte. »Rette deine Seele«, lesen wir auf Kreuzen vor unseren Kirchen, die an vergangene Volksmissionen erinnern.

Dass wir uns um unser ganz persönliches Seelenheil sorgen, ist gewiss nicht falsch. Aber diese Perspektive kann schnell einseitig werden. Wenn wir die Bibel aufschlagen und dort nach Bildern der Vollendung suchen, werden wir feststellen: Hier geht es nicht in erster Linie um den Einzelnen, sondern um die Gemeinschaft. Wenn die Bibel vorausblickt auf das vollendete Gottesreich, dann spricht sie nicht von einer Ansammlung frommer Seelen. Sie entwirft die Vision des Vaterhauses mit vielen Wohnungen, der himmlischen Stadt Jerusalem, des messianischen Hochzeitsmahles: Bilder der Gemeinschaft.

Damit wir das nicht vergessen, feiert die Kirche an jedem ersten November Allerheiligen. Während uns im Kalender des Kirchenjahres viele einzelne heilige Frauen und Männern begleiten, feiern wir heute die Gemeinschaft der Heiligen, von der das *Credo* spricht.

Aber warum ist das Ziel unseres Lebens nicht bloß individuelle Herrlichkeit, persönliches Glück, private Begegnung mit Gott? Warum ist die Vollendung in Gemeinschaft so wichtig? Wir können auf diese Frage drei Antworten geben.

Wir erwarten die Gemeinschaft der Heiligen, weil wir nur in Gemeinschaft heilig werden können

Wenn wir einmal im Himmel ankommen, haben wir einen langen Weg hinter uns gebracht: den Weg eines Lebens im Glauben. Wie ist er möglich gewesen? Ganz gewiss nicht allein! Wer in seine eigene Glaubensbiographie zurückschaut, wird rasch erkennen, wie viele Menschen daran Anteil hatten. Eltern und Großeltern, die uns die ersten Gebete gelehrt haben. Priester und Lehrer, deren Vorbild uns überzeugt hat. Paten und Freunde, Schwestern und Brüder in einer

Pfarrgemeinde, mit denen wir über den Glauben sprechen konnten und die uns in schweren Stunden zur Seite gestanden haben. Christen früherer Jahrhunderte, deren Schriften und Zeugnisse uns Wegweisung geworden sind.

Glaube wächst immer in Gemeinschaft – in der Gemeinschaft der Kirche, die uns durch eine lange Kette der Tradition verbindet mit dem Ursprung in Jesus Christus. Selbst wer nur durch das Lesen der Bibel zum Glauben gekommen wäre, hätte ihn immer noch aus der Hand der Kirche empfangen, denn in ihr und für sie wurde die Heilige Schrift verfasst.

Heiligkeit ist vollendeter Glaube, die Gemeinschaft der Heiligen des Himmels ist die vollendete Kirche. Wer dort angekommen ist, wird mit all denen zusammen glücklich sein, die ihm den Weg bereitet haben – mit den großen und kleinen, bekannten und unbekanntenen Heiligen Gottes. Wie die Seligkeit mit Christus und allen Heiligen sein wird, können wir uns jetzt noch nicht vorstellen. Aber eines können wir auf jeden Fall: Wir können unser Leben schon heute durch diese Hoffnung prägen lassen. Wenn wir in der Gemeinschaft der Kirche *Allerheiligen* feiern, nehmen wir das Miteinander der Ewigkeit zeichenhaft vorweg. Wir werden an die Bedeutung anderer für unseren Glauben erinnert – und angespornt, selbst Verantwortung zu übernehmen, damit auch durch uns möglichst viele Menschen hineingeführt werden in die Gemeinschaft der Heiligen.

Wir erwarten die Gemeinschaft der Heiligen, weil wir nur in Gemeinschaft für immer glücklich sein können

Was waren die schönsten Momente in unserem Leben? Wenn wir uns diese Frage stellen, werden wir fast immer an Situationen denken, die wir in Gemeinschaft verbracht haben. Unser Leben ist glücklich, wenn wir die Liebe zu anderen Menschen erfahren dürfen, wenn wir uns im Kreis einer Familie geborgen wissen, wenn wir Freundschaft erleben. Das Bedrohlichste des Todes besteht darin, dass er diese Gemeinschaften zerstört. Die Angst des Menschen vor dem eigenen Tod ist die Angst vor dem Gang in eine letzte Einsamkeit. Und wenn wir das Sterben geliebter Menschen fürchten, dann fürchten wir uns letztlich davor, alleingelassen zu werden, »Hinterbliebene« zu sein.

Wenn schon unser irdisches Leben wahres Glück nur in Gemeinschaft kennt, dann können wir uns auch ewiges Glück bei Gott un-

möglich vereinzelt vorstellen. Wir brauchen uns nicht zu schämen, wenn wir uns im Himmel nicht bloß auf die Anschauung Gottes freuen, sondern auch auf das Wiedersehen mit all den Menschen, die einen festen Platz in unserem Herzen haben – egal ob sie jetzt noch leben oder schon verstorben sind. Ein Wiedersehen ohne Angst, noch einmal getrennt zu werden, ohne Missverständnisse und Entzweiung. Papst Benedikt XVI. wurde in dem Interview mit einem Journalisten, das 2016 unter dem Titel *Letzte Gespräche* veröffentlicht wurde, gefragt, was er vom Leben nach dem Tod erwartet. In seiner Antwort spricht er zuerst von dem, was er im Glauben erhofft, von der Gemeinschaft mit Gott. Dann aber fügt er hinzu: »Gleichzeitig gibt es die Seite, ganz menschlich, dass ich mich darauf freue, wieder mit meinen Eltern, meinen Geschwistern, meinen Freunden beieinander zu sein und mir vorzustellen, dass es wieder so schön sein wird, wie es bei uns zu Hause war.« Wenn ein großer Theologe so kindlich einfach antworten darf, dann dürfen wir es auch. Diese Hoffnung durchstrahlt den Allerheiligtag.

Wir erwarten die Gemeinschaft der Heiligen, weil wir nur in Gemeinschaft die Herrlichkeit Gottes recht preisen können

Das letzte Ziel der Schöpfung ist nicht bloß das persönliche und gemeinschaftliche Glück der Menschen. Noch viel mehr ist es die vollkommene Verherrlichung Gottes durch alle Geschöpfe. Denn wir sind geschaffen, um ihn anzubeten und zu preisen.

Auch das können wir letztlich nur in Gemeinschaft. Schon der Gottesdienst auf Erden ist darum niemals der Dienst eines Einzelnen, sondern Sache der Gemeinde – »Liturgie«, wörtlich übersetzt: Werk des Volkes (Gottes). Wir loben Gott in Gemeinschaft – nicht bloß, weil wir uns auf diese Weise gegenseitig stützen und ermuntern, sondern weil erst gemeinsam das Gotteslob reich und schön wird. Wie in einem Chor vereinen sich unsere schwachen Stimmen zum großen Gesang. Denn jede einzelne Kreatur spiegelt nur einen kleinen Bruchteil von Gottes unendlichem Wesen wider; gemeinsam aber werden die Geschöpfe zum Abbild seiner Fülle. Jeder einzelne Christ hat eine persönliche Berufung: als Mann oder Frau, Vater oder Mutter, Verheiratete oder Ledige, Laie oder Priester. Es gibt, um noch einmal Papst Benedikt zu zitieren, so viele Wege zu Gott, wie es Menschen gibt. Jede und jeder hat unterschiedliche Charismen und Begabungen durch den Heiligen Geist, aber keiner allein

kann alle Berufungen leben. Sie müssen zusammenfinden zum Aufbau des Leibes Christi, der die Kirche ist. Und darum können wir auch nur gemeinsam das Lob Gottes singen: in der Gemeinschaft aller Heiligen, zu der wir uns heute bekennen.

Wir feiern *Allerheiligen* – wir könnten auch sagen: das Fest der Gemeinschaft der Heiligen. Keiner von uns wird allein in den Himmel kommen, weil keiner allein heilig sein, keiner allein glücklich werden, keiner allein die Herrlichkeit Gottes preisen kann. Aber miteinander können wir es. Dafür danken wir dem Herrn an diesem festlichen Tag.